



**Bleib
stark!**

wir
unterstützen
dabei

Jugend **SUCHT** Beratung
www.bleib-stark-sha.de

Datenauswertung der

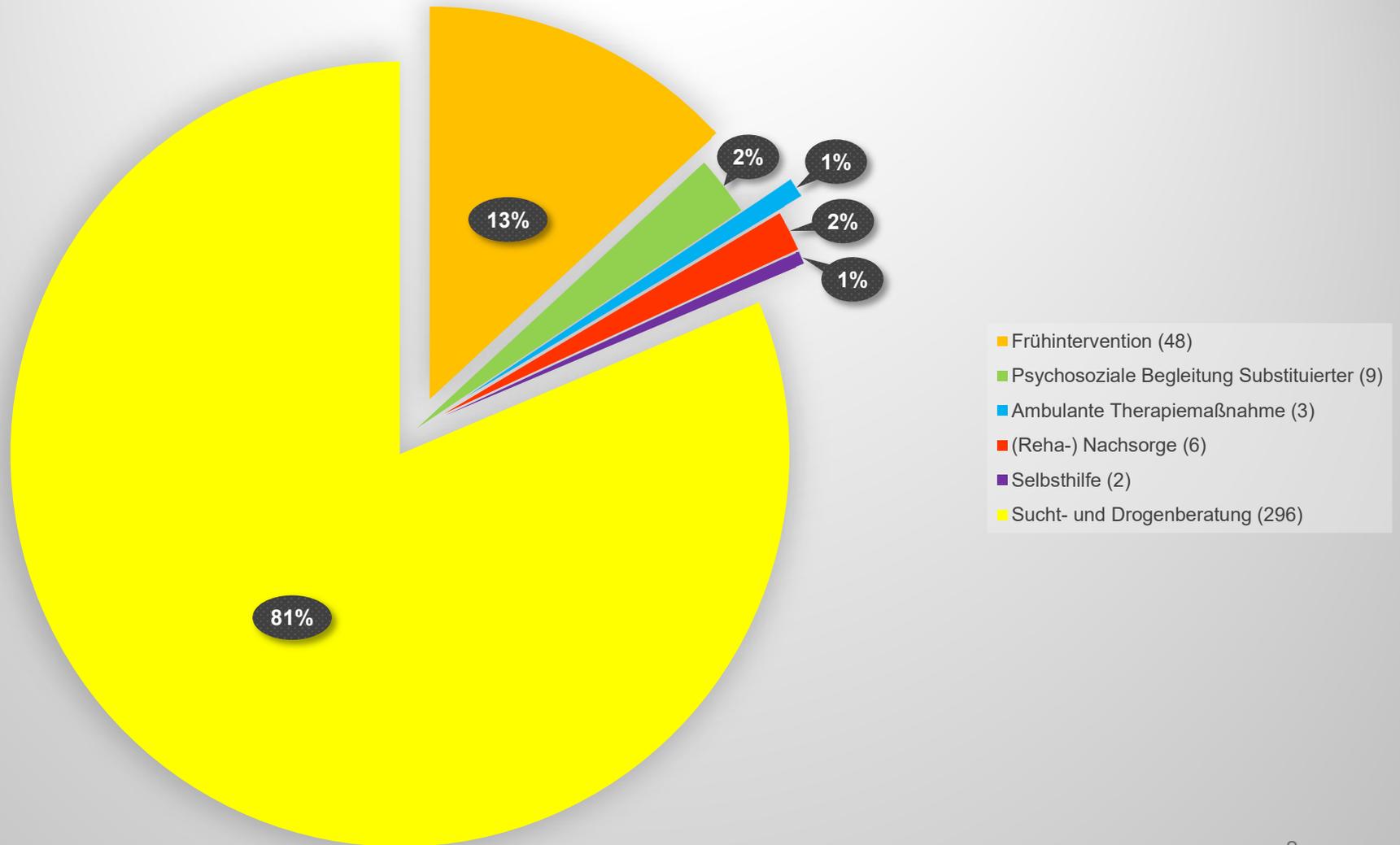
jugend sucht beratung



aus dem Jahr 2023

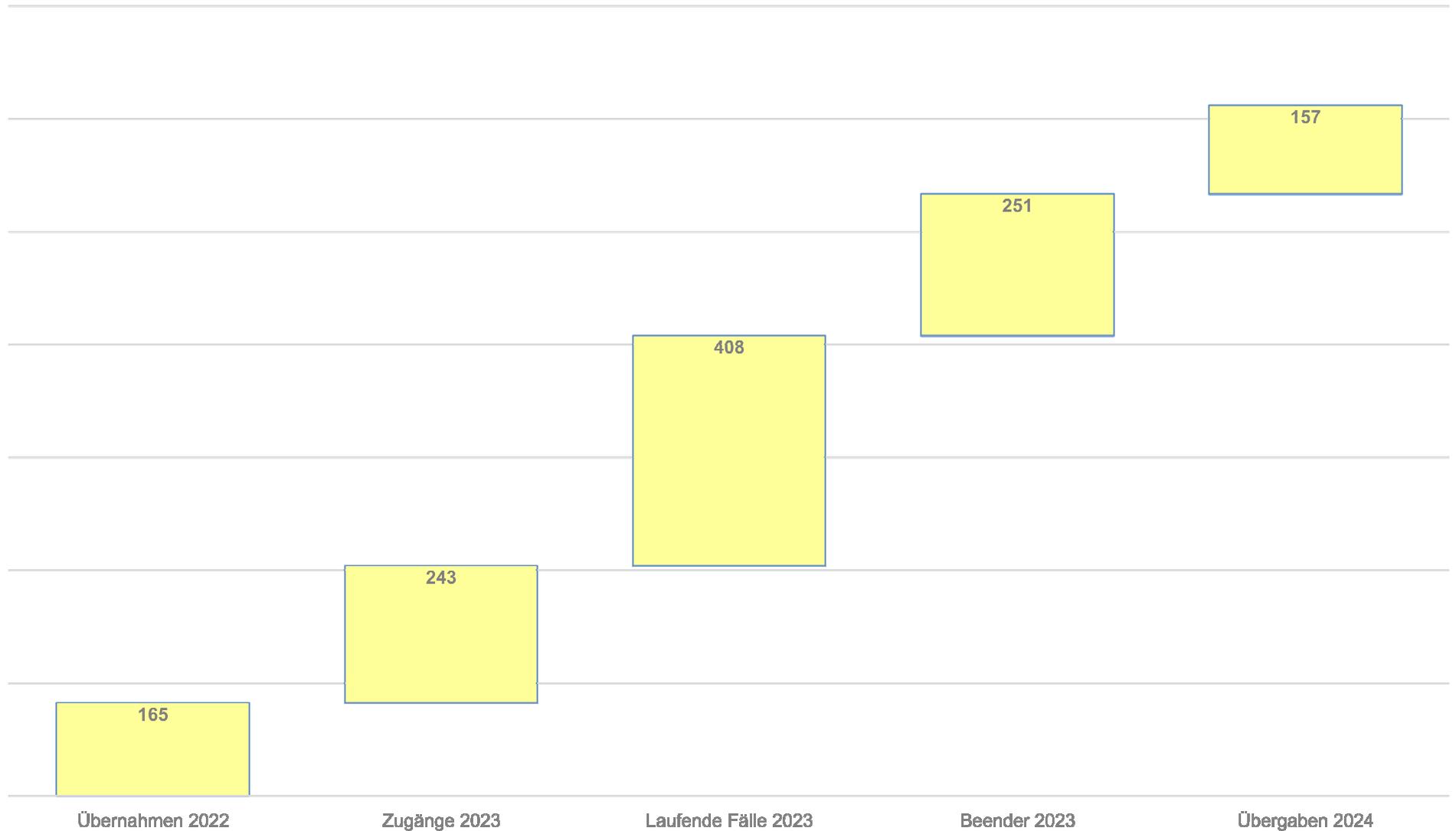


Leistungsbereiche / Hauptmaßnahmen der Klient*innenarbeit



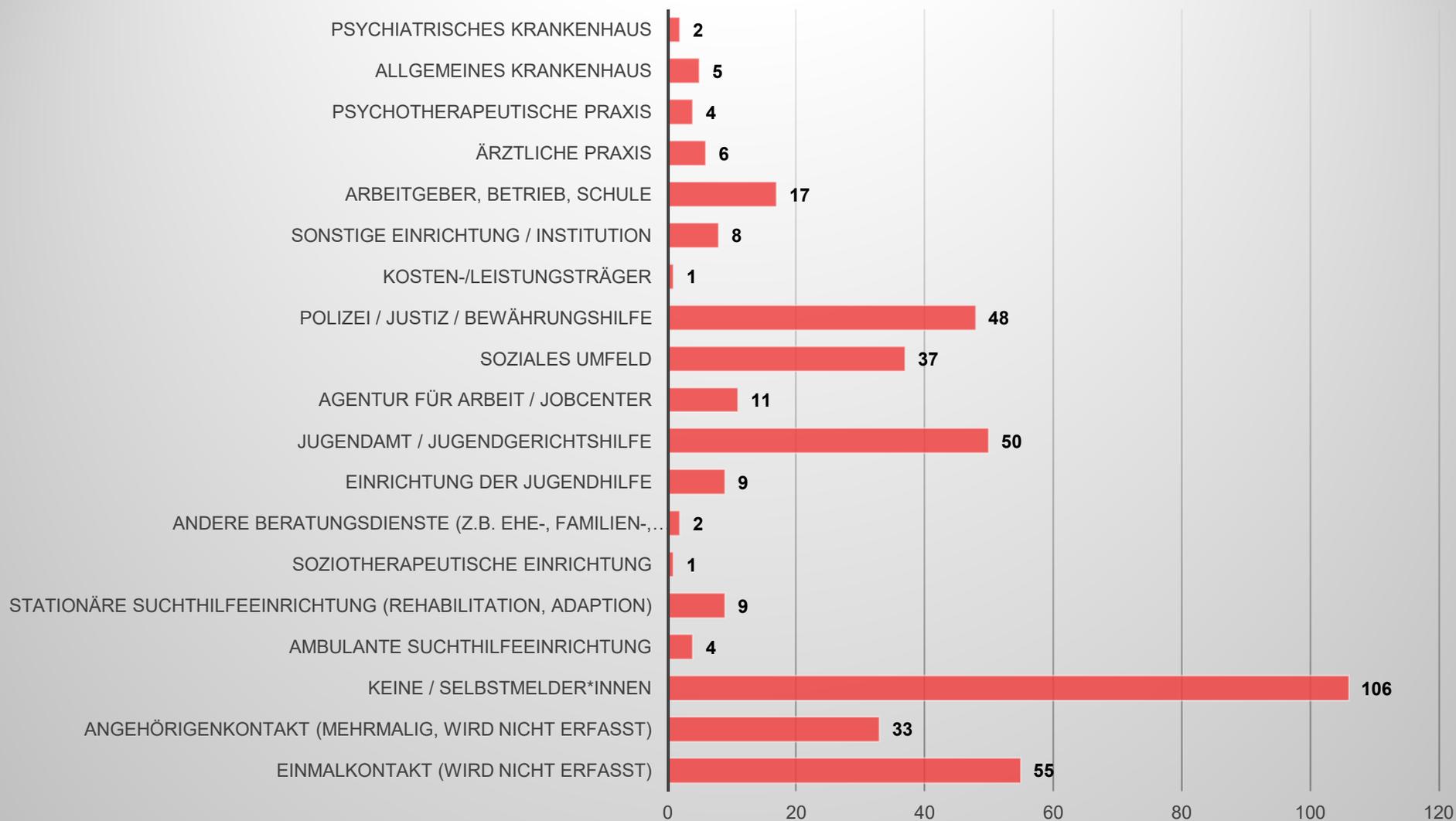


Übersicht Klient*innenzahlen 2023





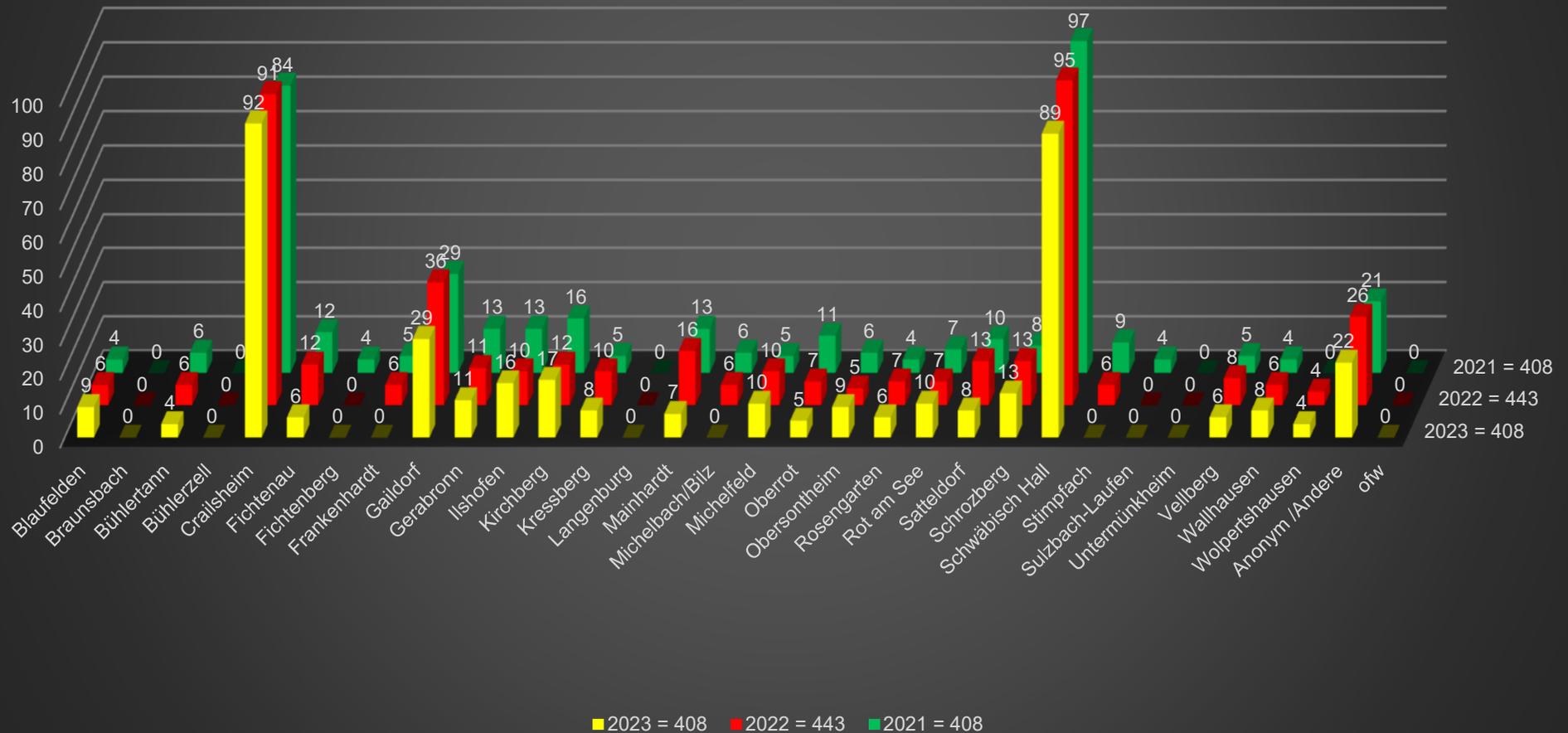
Zugangswege / Vermittlungsinstanzen





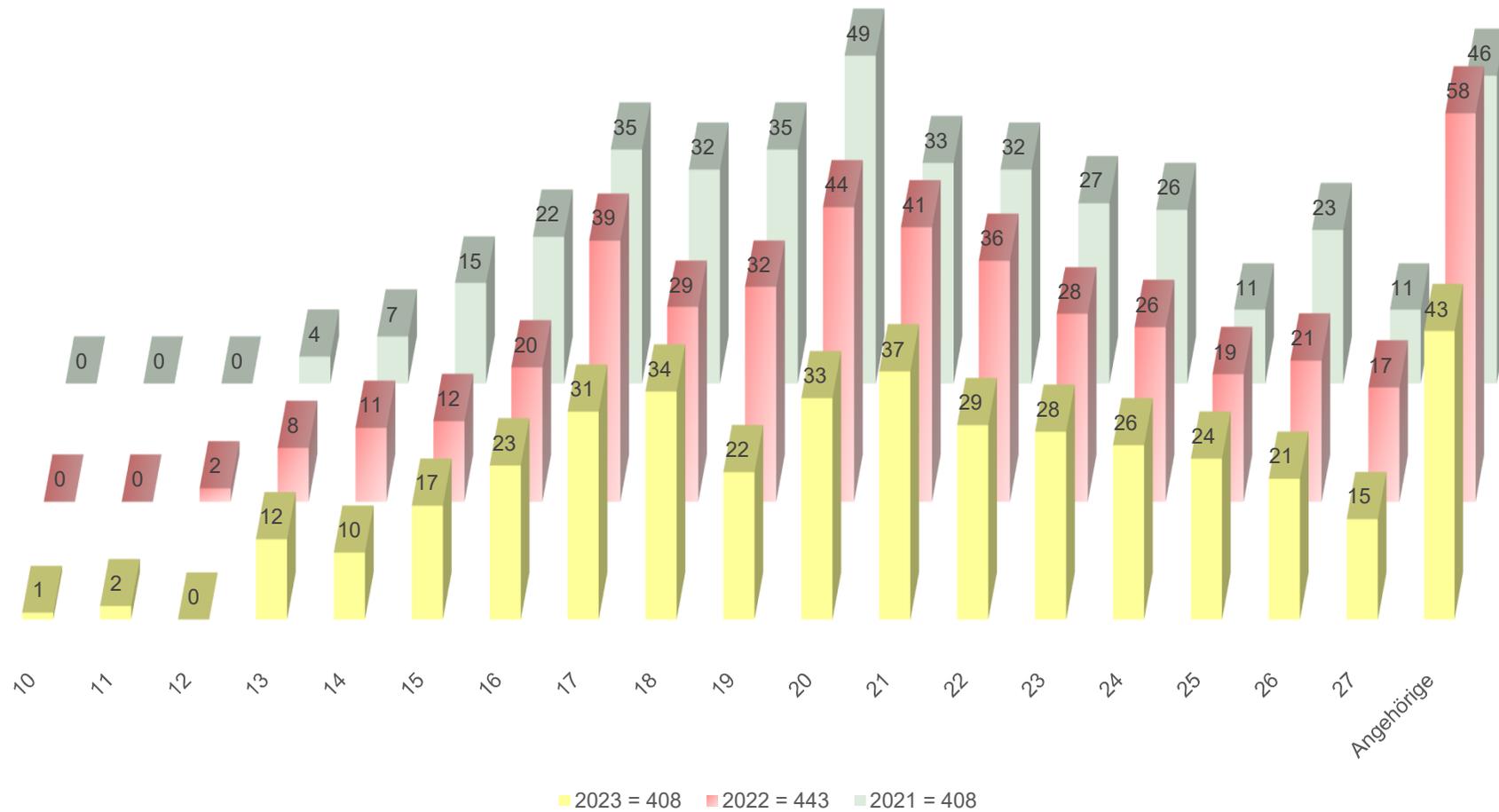
Anzahl der Klienten aus den Wohnorten

(bei Fallzahlen kleiner als 4 wird aus Datenschutzgründen keine Angabe gemacht)



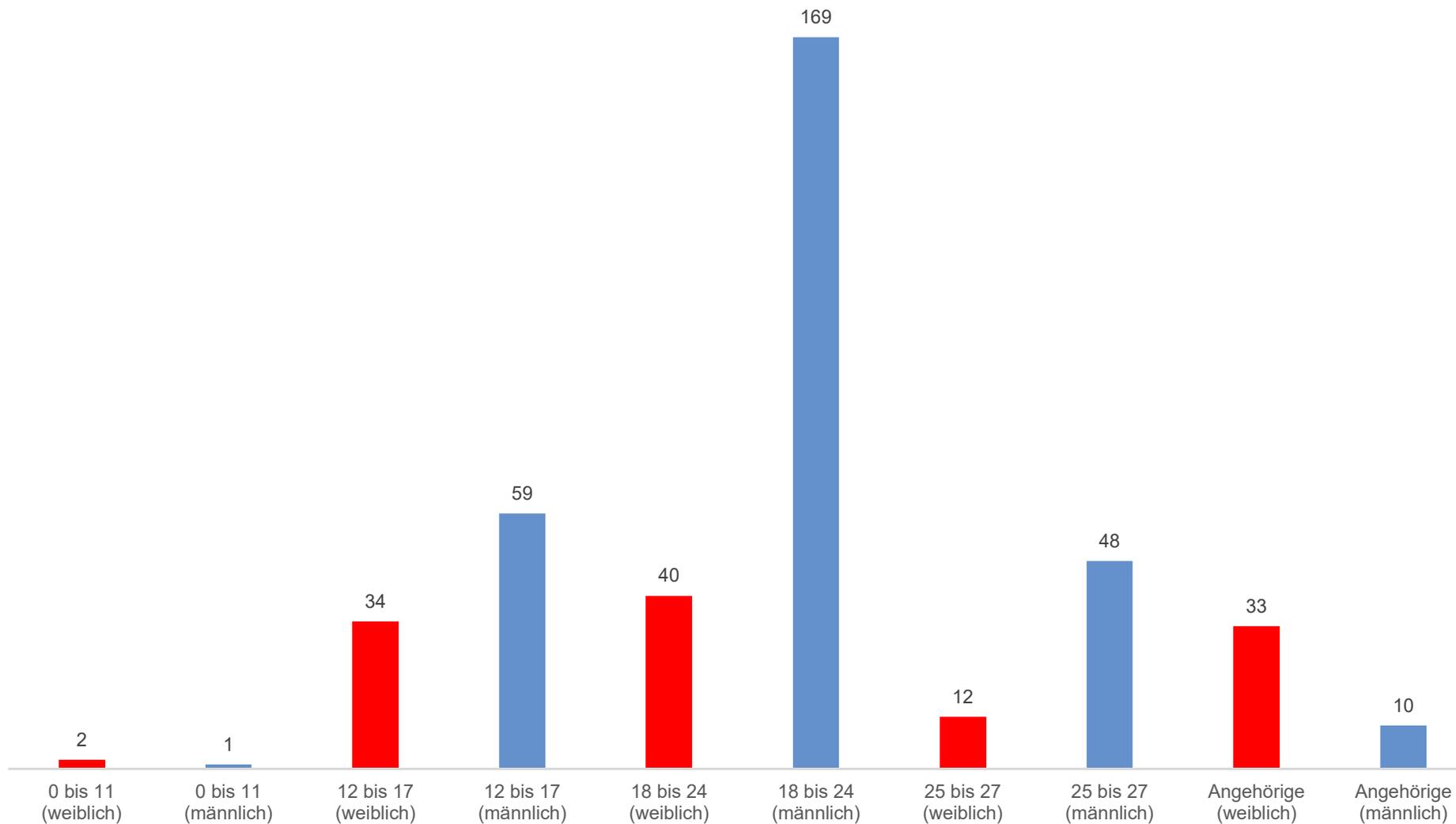


Alter bei Aufnahme



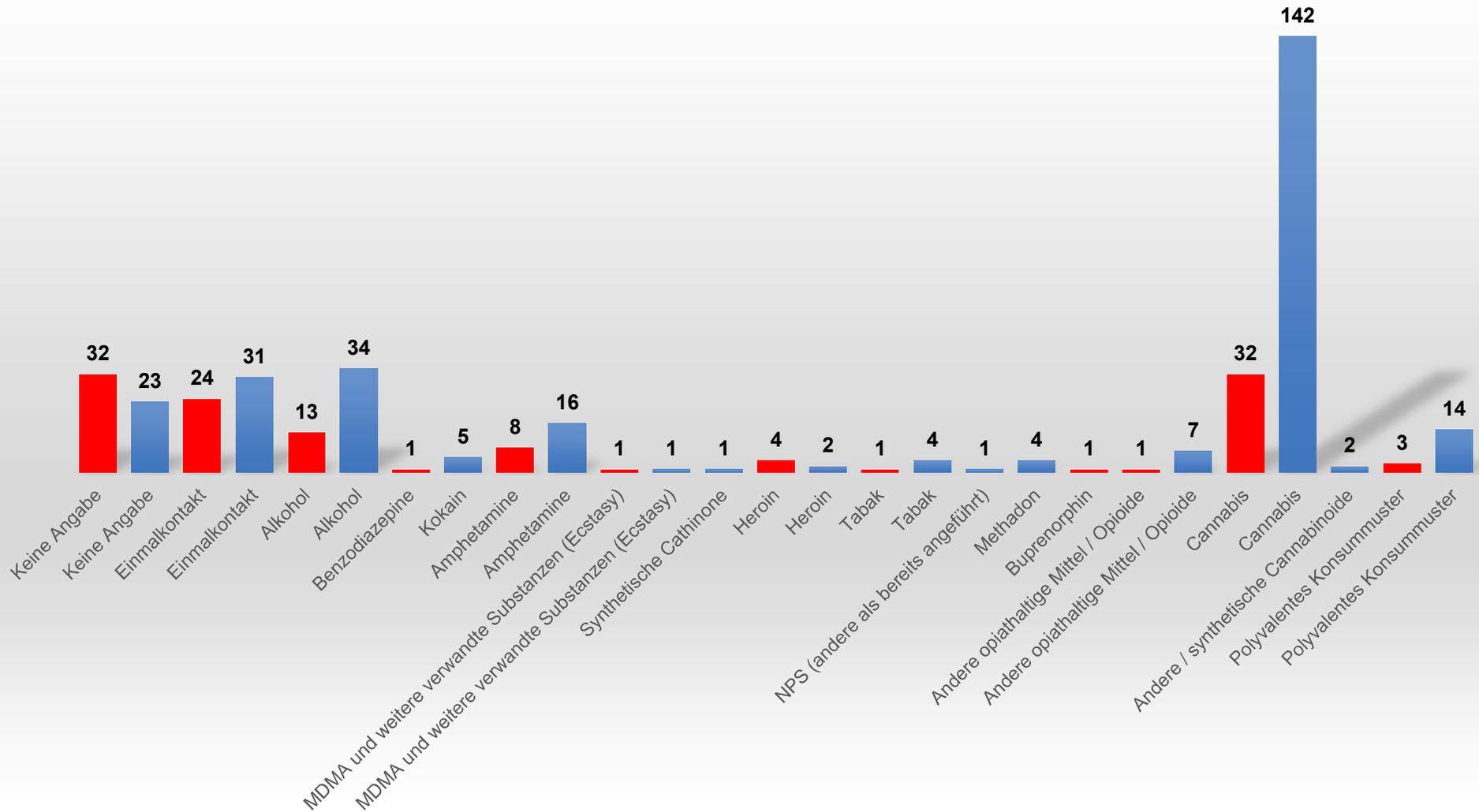


Alter und Geschlecht bei Aufnahme



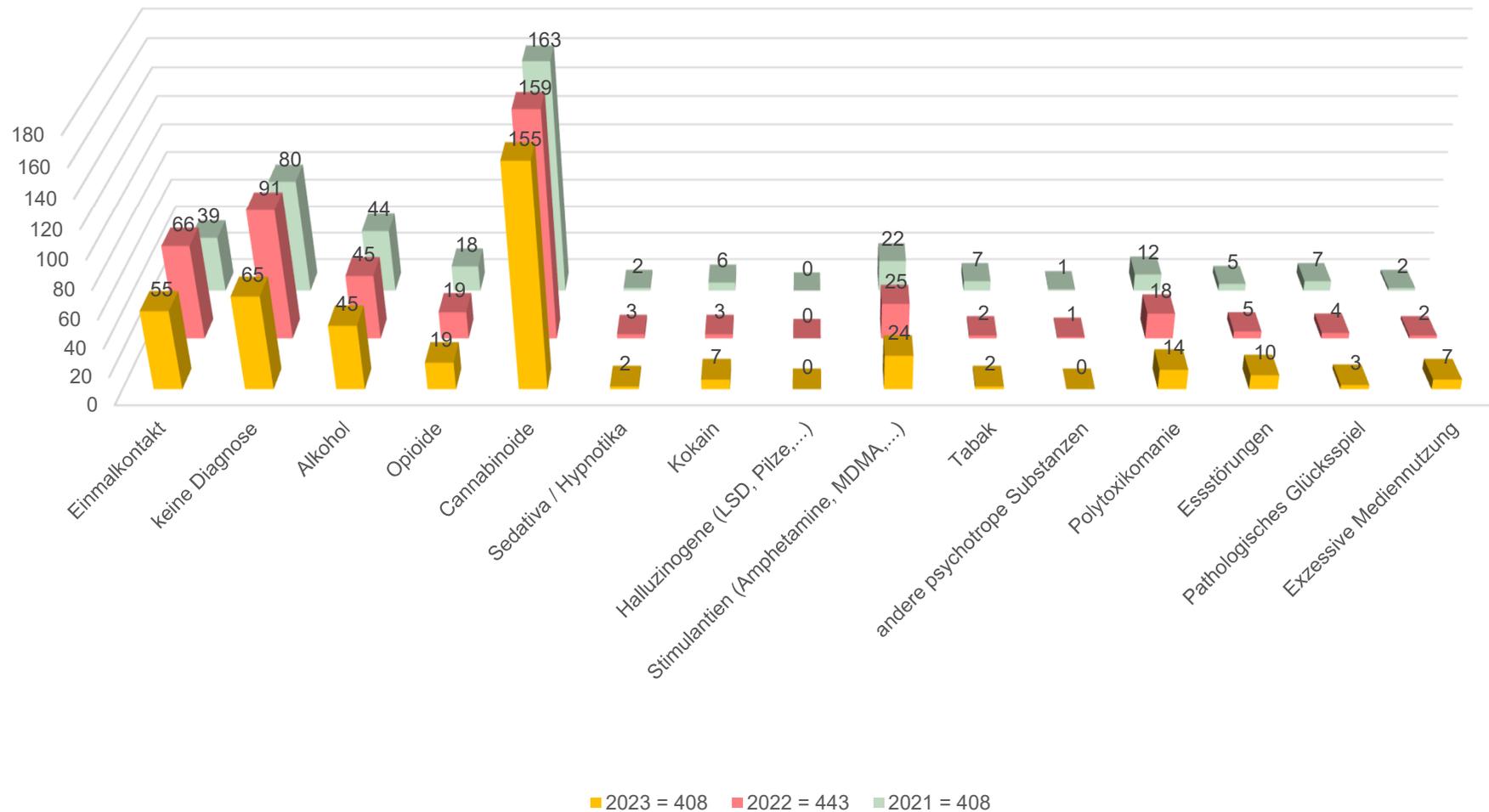


Hauptsubstanz nach Geschlecht



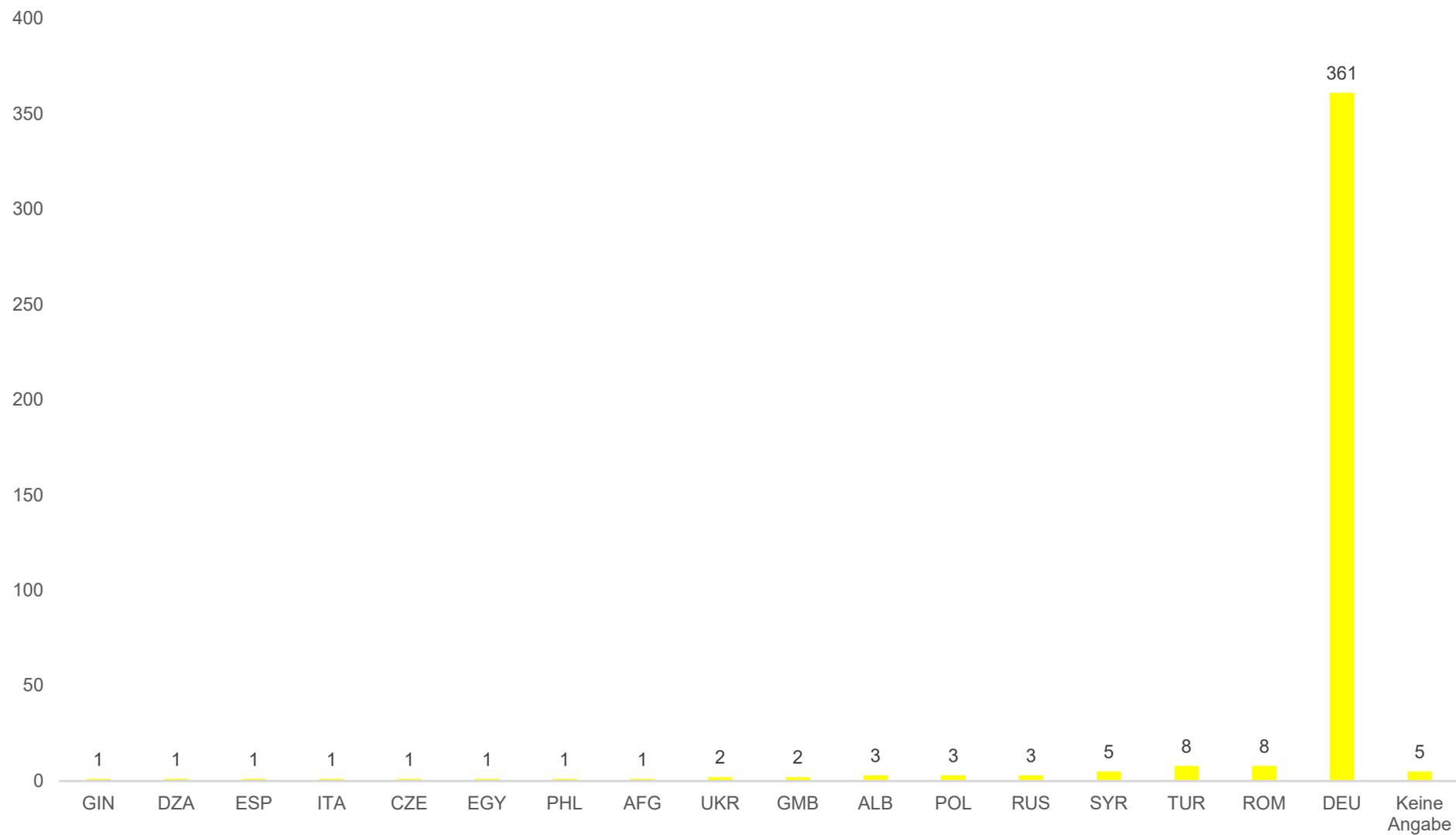


ICD-Hauptdiagnosen: Störungen durch...





Staatsangehörigkeit





Entwicklung alkoholbedingter Krankenhausbehandlung der 13 bis 19-jährigen aus dem Landkreis Schwäbisch Hall in absoluten Zahlen

(Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg / *ab 2021 werden 3-Jahres-Mittelwerte dargestellt)



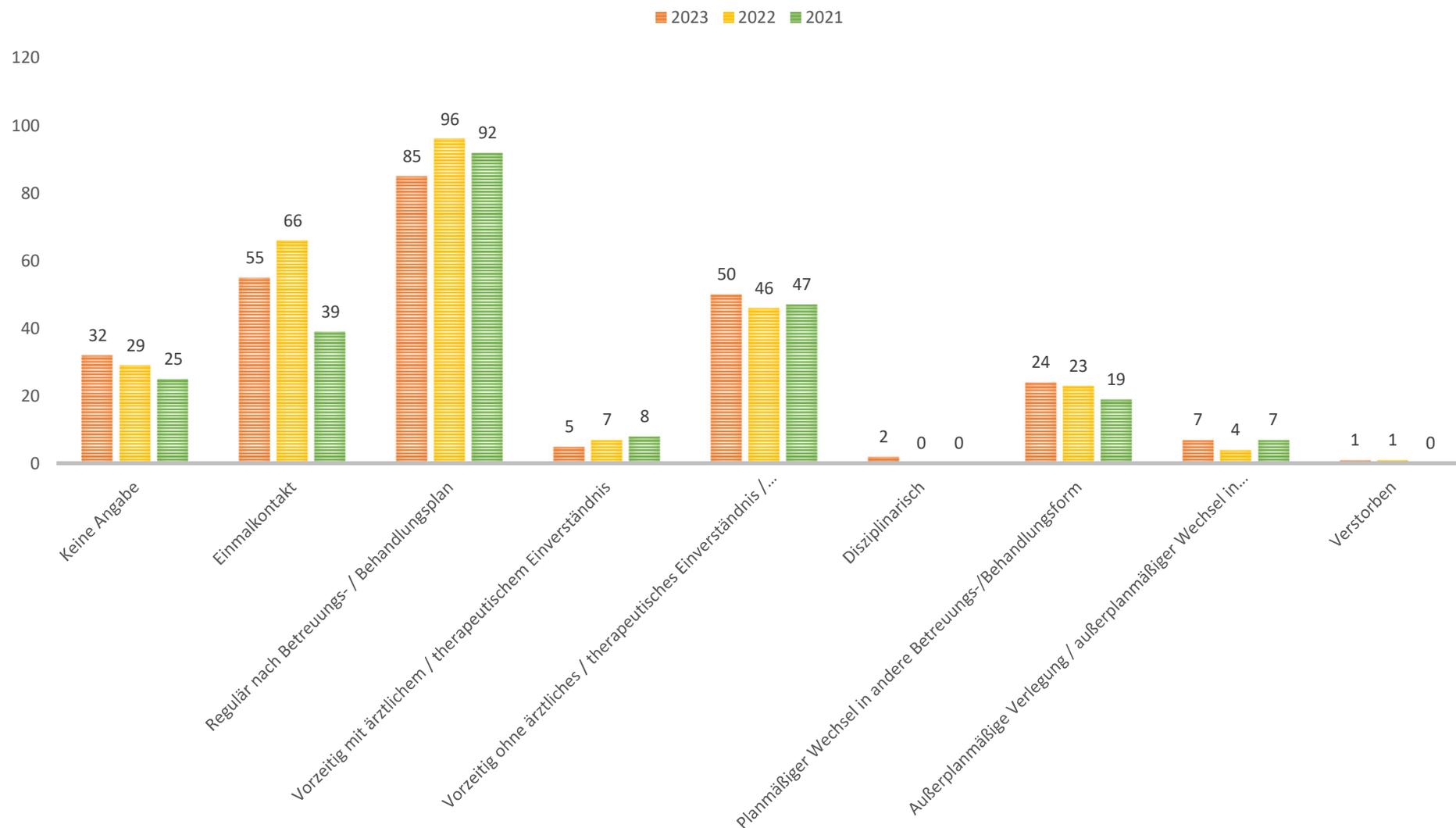
Meldungen Diakoneo-Klinikum Schwäbisch Hall und Klinikum Crailsheim in absoluten Zahlen

(2022 ausschließlich Meldungen Diakoneo)



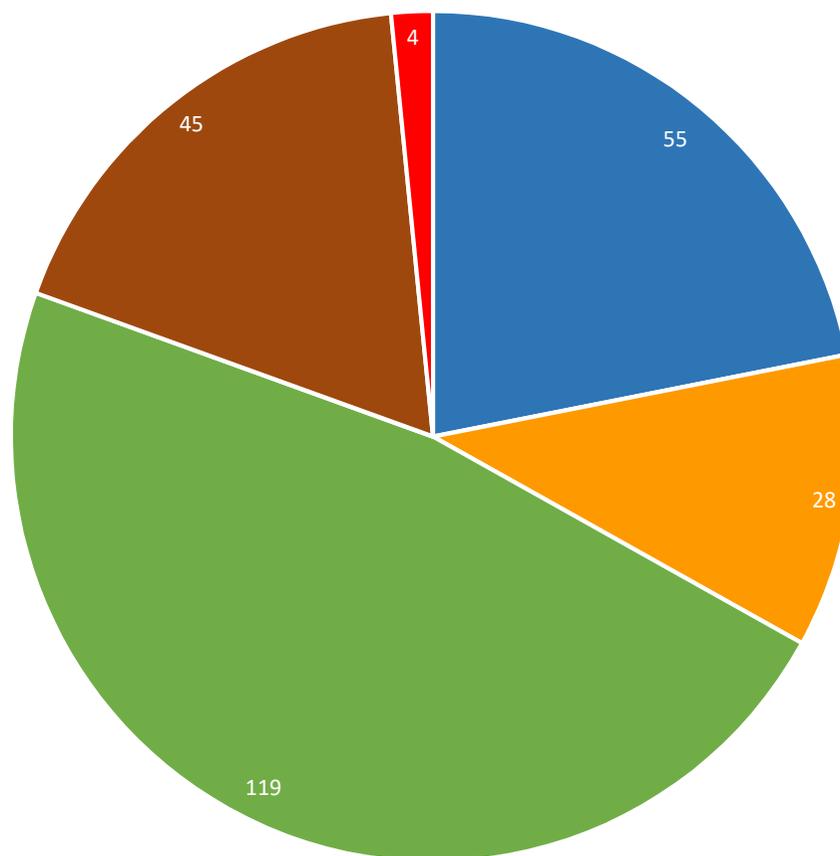


ART DER BEENDIGUNG





Problematik am Betreuungsende

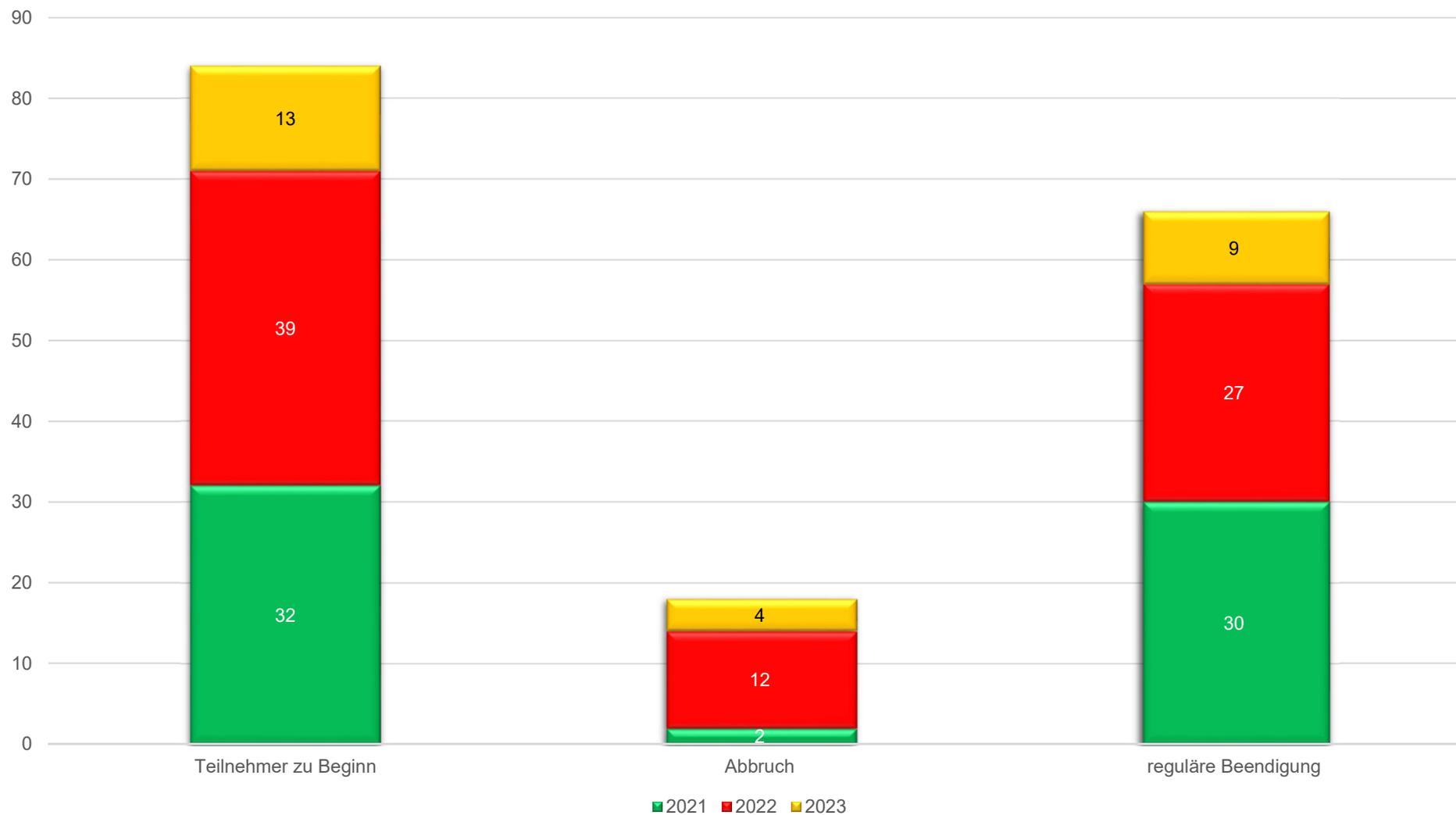


■ Einmalkontakt ■ keine Angabe ■ gebessert ■ unverändert ■ verschlechtert



Frühinterventionskurse

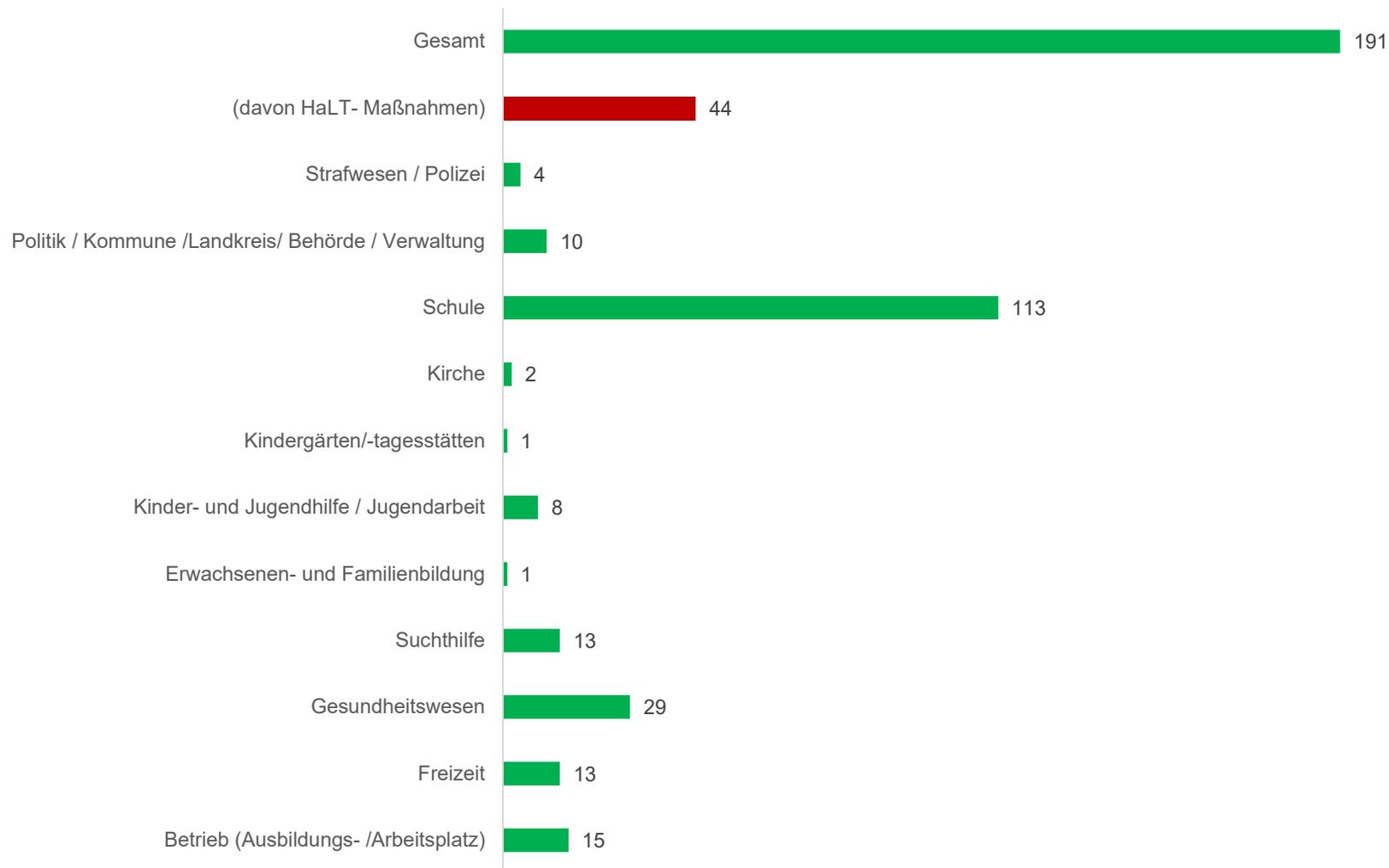
(insgesamt nahmen 2023 48 Klient*innen an Frühinterventionsangeboten teil)





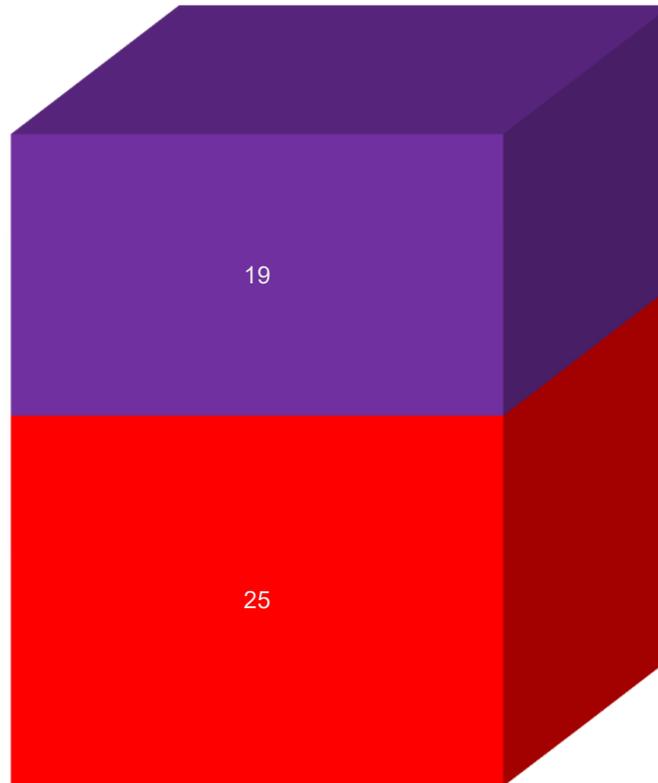
Anzahl Präventionsmaßnahmen nach Settings

(Mehrfachnennungen möglich, daher unterscheidet sich Gesamtzahl der Aktivitäten von der Anzahl der Settings)





HaLT - Maßnahmen 2023



Daraus resultierende
Betreuungen in der
Beratungsstelle /
„Risikocheck“:
5



■ Krankenhauseinsätze ■ Strukturelle Maßnahmen (Elternabende, Festveranstaltertreffen, etc.)

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V





Da sind wir seit 2023 mit dabei!

Kostenlose, anonyme und professionelle
Online-Suchtberatung in Bremen & bundesweit
suchtberatung.digital



DigiSucht
FREUNDLICH PROFESSIONELL ANONYM
suchtberatung.digital

AMBULANTE SUCHTHILFE BREMEN

Gefördert durch:
 Bundesministerium
für Gesundheit
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



**LEBEN RETTEN
MIT NALOXON!**

Das nächste Naloxontraining in unserer Einrichtung:



Rückblick: Pressebericht zum Aktionstag gegen Glücksspielsucht

„Ich habe gearbeitet, um zu spielen“

Aktionstag gegen Glücksspielsucht Alle spielt nicht mehr: Mit Unterstützung der Jugend-Sucht-Beratungsstelle in Crailsheim hat ein 28-Jähriger den Ausstieg geschafft. Von *Christine Hofmann*

All (Name von der Redaktion geändert) ist 15 Jahre alt als er zum ersten Mal Münzen in einen Spielautomaten wirft – zum Zeitvertreib. Er hat gerade eine handwerkliche Ausbildung begonnen und ist mit Klassenkameraden aus der Berufsschule in Heilbronn in eine Spielhalle gegangen. Als er im zweiten Lehrjahr mehrere Wochen in Mannheim verbringt, wird aus dem gelegentlichen Casino-Besuch Routine. „In dieser Zeit habe ich angefangen, abends regelmäßig in die Spielhalle zu gehen. Vielleicht wurde es da schon zur Sucht. Wenn ich zurückdenke, sehe ich mich am Bahnhof die Zeit mit Glücksspiel vertreiben.“

Automaten stehen überall
Der Netz Begg für den heute 28-jährigen darin, entspannt vor dem beim blinkenden Automaten zu sitzen, eine Zigarette zu rauchen, und dem Automaten zuzuschauen. Auch zu Hause in einer Gemüde des Altkreises Crailsheim findet All verschiedene Orte, an denen er spielen kann. „Überall gibt es Spielautomaten. Sie stehen in Gaststätten und Kneipen, in Diskotheken, Dönerbuden, am Bahnhof. Einem Nichtspieler fällt das gar nicht auf. Aber ein Spieler steht das sofort.“ Er ist froh, dass Online-Casinos damals noch nicht so verbreitet waren. „Heute kann sich jeder sein Casino aufs Handy laden, da ist die Hürde viel niedriger.“
Dass Glücksspielautomaten leicht zugänglich sind, ist einer der Punkte, die Manuel Läßle von der Jugend-Sucht-Beratungsstelle des Landratsamts in Crailsheim, kritisiert. „Jitter Geldspielautomaten sieht eine ganze



Ein Glücksspielautomat arbeitet mit einer Reihe psychologischer Tricks, um den Spieler zu animieren, weitere Münzen einzufeuern. Anshofoto: Marc Wagner

Anfangs sind es zwei oder drei Euro, manchmal auch zehn, die All in den Automaten wirft. Später werden es 100 oder 200 Euro. Er investiert immer mehr Zeit und Geld. „Ich habe viel Geld verspielt. Man gewinnt zwar manchmal etwas, aber der Gewinn wird gleich wieder eingesetzt.“ Das Geld hat er überwiegend selbst verdient. Manchmal borgt er sich etwas, einmal vererbt er eine Goldkette seiner Schwester. Da für schämt er sich heute sehr. „Alles Geld, das ich hatte, habe ich

„Die Hürde, Spielgeld auszugeben, ist nicht so hoch.“

Manuel Läßle
Jugend-Sucht-Beratungsstelle

verspielt. Ich habe nicht gearbeitet, um zu leben. Ich habe gearbeitet, um zu spielen.“

Das Versteckspiel, das er über Jahre spielt, um die Spielsucht vor seiner Familie und vor Freunden zu verbergen, setzt ihn zunehmend unter Druck. Eines Tages flücht alles auf. Mit 22 Jahren war ich am Ende“, sagt All und erzählt, wie er über den Tipp einer Freundin zur Jugend-Sucht-Beratung kommt. Es ist Manuel Läßle, der ihn auf dem Weg aus der Sucht unternimmt.

Über einen Zeitraum von anderthalb Jahren kommt All jede Woche zum Gesprächstermin in die Beratungsstelle. Er will lernen, die Selbstkontrolle zurückzuerlangen. All ist damit einverstanden, dass er für eine Weile keinen Zugriff auf seine Bankkonten hat. Er bekommt lediglich 13 Euro Taschengeld pro Tag für Vesper und Zigaretten. „Das war keine leichte Zeit“, erinnert sich der 28-Jährige. Schließlich hört er auf zu spielen und ordnet sein Leben.

Rückfall nach zwei Jahren

Als er nach zwei Jahren einen Rückfall hat, trifft ihn das schwer. Weitere sechs Monate lang kann er dem Glücksspiel nicht widerstehen. Dann holt er sich erneut Hilfe bei der Jugend-Sucht-Beratung – und schafft zum zweiten Mal den Ausstieg. Heute führt All „ein ganz normales bürgerliches Leben“, wie er selbst sagt. Er hat eine Arbeit, lebt in einer festen Beziehung, hat gerade ein Haus um, das er vermieten möchte. Um Spielautomaten macht er einen großen Bogen. „Ich muss immer vorsichtig sein. Es heißt ja: einmal Spieler, immer Spieler. Da ist was Wahres dran“, sagt er. Die Zeit, in der er gespielt hat, bezeichnet er als Lücke in seinem Leben. „Da habe ich viel versäumt – und viel vermasselt.“ Er bringt den Mut auf, seine Suchtgeschichte zu erzählen. „Ich will anderen Spielern Mut machen. Es ist möglich, aus der Sucht herauszukommen. Holt euch Hilfe.“

„Wenn ich zurückdenke, sehe ich mich am Bahnhof die Zeit mit Glücksspiel vertreiben.“

All (Name geändert)
ehemaliger Glücksspieler

Maschinerie, sagt er. Gestrichelt würden psychologische Mittel eingesetzt, um den Automaten und das Spielen attraktiv zu machen. „Die blinkenden und bunten Farben wirken anziehend. Der Automat rechnet mit und belohnt den Spieler von Zeit zu Zeit mit einem Gewinn. Damit er die Lust nicht verliert.“

Dass aus dem materiellen Geld eine Spielwahnung wird, ist ein weiterer Effekt, den Spieler am Automaten zu halten. Läßle: „Die Hürde, Spielgeld auszugeben, ist nicht so hoch.“ Was der Suchtsüchtige besonders gefährlich findet, ist, dass mit dem Glücksspiel ein Urtrieb ausgenutzt wird. Spielern ist etwas wertiges Menschliches. Das steckt in uns drin.“

Aktionstag gegen Glücksspielsucht: Aufklärung und Hilfe

Heute ist bundesweiter Aktionstag gegen Glücksspielsucht. An diesem Tag soll über das Thema und über Hilfsangebote informiert werden. Obwohl Glücksspielwerbung mit unrealistischen Gewinnerwartungen und attraktiv wirkenden Angeboten. Diese Werbewerben haben einen bedeutenden Einfluss auf den Einzelnen und die Steigerung des Glücksspielverhaltens, teilt das Sozial- und Gesundheitsministerium Baden-Württemberg mit.

Laut einer Umfrage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) aus dem Jahr 2010: Ein Glücksspielverhalten in

Deutschland, haben 76,3 Prozent der Befragten im Alter zwischen 16 und 70 Jahren irgendwann in ihrem Leben an einem Glücksspiel teilgenommen. 37 Prozent der Befragten gaben an, in den letzten zwölf Monaten an einem Glücksspiel teilgenommen zu haben. Den meisten von ihnen bereitete das auch keine Schwierigkeiten und sie können das Glücksspiel ohne Probleme in ihrem Alltag integrieren. Einigen Menschen jedoch gelingt dies nicht: Sie entwickeln ein riskantes Spielverhalten. Trotz finanzieller Verluste können sie nicht aufhören, weiterzuspielen. Ein solches Verhalten kann sich zu einer Sucht entwickeln.

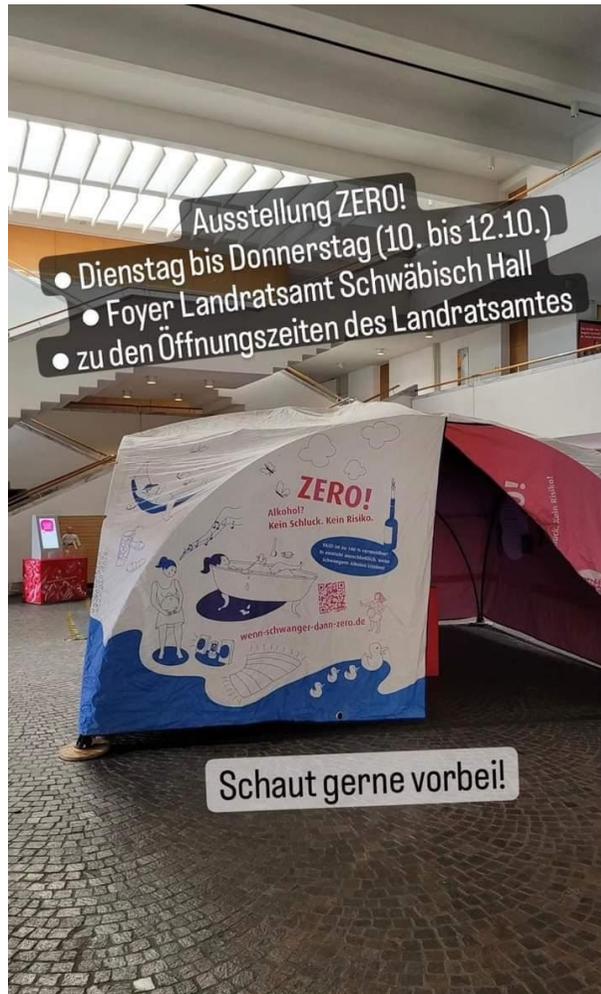
Pathologisches Glücksspiel, wie man die Glücksspielsucht in der Medizin nennt, gehört zu den Verhaltensstörungen. Ein Mensch, der zu viel spielt, kann die Kontrolle über sein eigenes Verhalten verlieren. Kannen und Missbrauch dienen häufig dazu, Anforderungen des Alltags zu bewältigen oder diesen zu entfliehen, Gefühle zu verdrängen oder erträglicher zu machen. Leere auszufüllen und Langeweile zu entgehen. Treffen bestimmte Faktoren zusammen, kann eine Glücksspielsucht entstehen.

Hilfe gibt es bei der Jugend-Sucht-Beratung des Landkreises Schwäbisch

Hall in Hall (Telefon 07 94 / 7 55 79 20) und Crailsheim (Telefon 0 7 9 58 / 4 92 85 12) oder bei der Psychosozialen Beratungsstelle in Crailsheim (Telefon 0 7 9 58 / 9 01 99 40), Gaildorf, Blaubeuren und Schorndorf.
Eine Selbsthilfegruppe für ehemalige Spieler trifft sich alle drei Wochen montags um 17 Uhr in der Jugend-Sucht-Beratungsstelle in Schwäbisch Hall. Termine gibt's unter Telefon 07 94 / 7 55 79 20.



Rückblick: Interaktive Ausstellung im Landratsamt



Landkreis Schwäbisch Hall

wenn-schwanger-dann-zero.de

Interaktive Ausstellung
vom 10.-12. Oktober 2023

im Foyer des Landratsamtes, Münzstr. 1 in Schwäbisch Hall
zu den Öffnungszeiten des Landratsamtes
(Gruppen bitte anmelden unter 0791 755 7920)

ZERO!

Schwanger?
Dein Kind trinkt mit!
Alkohol?
Kein Schluck. Kein Risiko.